

Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.



Jahresbericht 2016

www.fzd-leipzig.de

Tino Böttcher

Schirmherr des Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.



Fotograf: Martin Neuhof

„Bist du wirklich sicher, dass du das machen willst? Das ist aber ganz schön mutig.“ So oder so ähnlich waren viele Reaktionen, als ich in diesem Jahr erstmals öffentlich über die Alkoholsucht meines verstorbenen Vaters gesprochen habe. Ja, ich war mir sicher. Sicher, dass ich so anderen Betroffenen ein Stück weit helfen kann. Denn noch immer ist Alkoholismus ein Thema, bei dem viele die Nase rümpfen. Eine Krankheit, die nur wenige tatsächlich als eine solche erkennen und anerkennen.

Ich bin das Kind eines alkoholkranken Vaters. Es hat viele Jahre gedauert, bis ich diesen Satz sagen konnte, ohne mich dafür zu schämen. Im Grunde hat mein Vater getrunken, seit ich denken kann. Und bis ins junge Erwachsenenalter dachte ich: Wenn jemand von seiner Sucht erfährt, hält man mich und meine Familie für asozial. Hätte meine Familie eher verstanden, dass Alkoholismus eine Krankheit ist, vielleicht wäre vieles anders gelaufen: Vielleicht hätten sich meine Eltern nicht getrennt. Vielleicht hätte mein Vater nicht seinen Führerschein verloren und danach seine Arbeit. Vielleicht wäre er jetzt noch am Leben. Es ist mühsam, darüber zu spekulieren. Aber mit Sicherheit hätte ich mich selbst besser vor der Alkoholsucht meines Vaters schützen können. Denn auch ich litt unter seiner Krankheit. Zumindest psychisch. Ich war viele Jahre in einer klassischen Co-Abhängigkeit.

Inzwischen habe ich gelernt, viel selbstbewusster mit diesem Teil meiner Vergangenheit umzugehen. Aber ich hätte mir gewünscht, früher von Hilfsangeboten für Familien alkoholkranker Menschen erfahren zu haben. Deshalb bin ich froh und stolz, künftig den Förderverein für Drogenhilfe e.V. als Schirmherr unterstützen zu dürfen. Weil die Angebote des Vereins suchtkranken Menschen Möglichkeiten aufzeigen, aus ihrer Abhängigkeit herauszufinden, weil hier auch Angehörige Unterstützung finden und weil die Mitglieder des Vereins wichtige Präventionsarbeit leisten.

Zur Person:

Tino Böttcher wurde am 25. Februar 1983 im sächsischen Lichtenstein geboren. Nach seinem Abitur studierte er Medienkultur in Weimar. Inzwischen arbeitet er als Fernseh-Moderator für die Sendungen MDR SACHSENSPIEGEL, MDR UM 2 und SPORT IM OSTEN.

Vorwort

„Das Wenige, das Du tun kannst, ist viel.“

Albert Schweitzers Geist sieht sich der Förderverein des Zentrums für Drogenhilfe in Leipzig auch im Jahr 2016 verpflichtet. Zur rechten Zeit, am richtigen Ort, mit brauchbaren Ideen und bei begrenzten Mitteln, Projekte aufbauen, um Menschen mit Suchterkrankungen und ihren Angehörigen helfen und stärken zu können. Dieser Kerngedanke trägt die gemeinsame Arbeit des Zentrums für Drogenhilfe und dessen Förderverein.

2016 haben wir unsere bewährten Projekte weiter voranbringen können. Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen ist im Konzept der Beratungsstelle neu gefasst. Unser Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ hat wieder einen Höchstwert bei den Veranstaltungen und Teilnahmen zu verzeichnen. Aktive Mitwirkung von Klienten prägen das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“. Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern erfahren Hilfe durch verschiedene Angebote und das Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe konnte weiter gestärkt werden.

Im Jahr 2016 konnten wir in Kooperation mit dem Jugend- und Altenhilfeverein e. V. erfolgreich eine Weiterbildungsreihe Sucht mit vier thematischen Scherpunkten starten. Erstmals haben wir in 2016 einen Angehörigentag Suchtkranker ausgerichtet, der mit ca. 130 Besuchern sehr gut angenommen wurde. Zum wiederholten Male fand unser Tischtennisturnier für suchtkranke Menschen großen Zuspruch.

Auch wenn es wohl niemals genügen wird, was wir an Arbeit, Kraft und Zeit einbringen, um allen Nöten, die eine Suchterkrankung mit sich bringt, begegnen zu können, so wollen wir doch mutig mit Dankbarkeit und Zuversicht ins neue Jahr 2017 gehen und weiterhin gemeinsam eine gute Zukunft für das Zentrum für Drogenhilfe gestalten.

Im Jahr 2016 unterstützte der Förderverein die nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen und Projekte mit insgesamt **30.164 €**. Diese Summe wurde durch bewilligte Fördermittel aus Stiftungen sowie Krankenkassen, bewilligten Bußgeldern, Firmenspenden sowie privaten großen und kleinen Spenden möglich. Dafür gilt allen unser herzlicher Dank.

Dieter Rienaß
Vorsitzender
Förderverein ZfD e.V.

Siegfried Haller
Leiter des Zentrums für Drogenhilfe und
Mitglied im Förderverein ZfD e.V.

Inhalt:

- Veranstaltungen des Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.
Weiterbildungsreihe Sucht 2016
Tag der Angehörigen
Tischtennisturnier
- Informationen aus den Projekten:
Suchtselbsthilfe Regenbogen
Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“
Hilfeangebote Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern
Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe

Weiterbildungsreihe Sucht



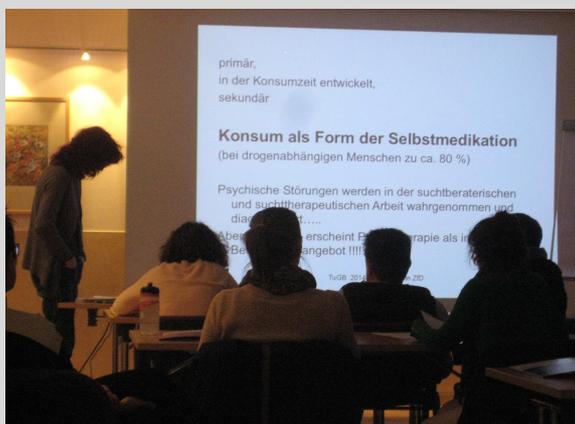
Nach dem erfolgreichen Testballon 2015 mit dem Thema: „Substitution bei alkohol- und drogenabhängigen Patienten“ haben wir im Jahr 2016 die Weiterbildungsreihe mit vier Veranstaltungen ausgebaut. Als Kooperationspartner konnten wir den Jugend- und Altenhilfeverein e.V. gewinnen, welcher die Räumlichkeiten in der Goldsternstrasse 9, 04329 Leipzig für alle Veranstaltungen zur Verfügung stellte. Die Referenten konnten Fachkräfte des Zentrums für Drogenhilfe gewonnen werden.

25.05.2016 **„Vom Erstkonsum zur Abhängigkeit“**
Praxiserfahrung auf der Schnittstelle von Jugend-, Sozial-, Arbeits- und Suchthilfe
inkl. Podiumsdiskussion mit Vertretern der Betroffenenkompetenz
Referenten: Jörg Hennig / Dipl. Sozialpädagoge und Suchttherapeut
Mariann Bellmann, Dave Märtin / Mitglieder der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen
Teilnehmer: 6

10.08.2016 **„Familien und Sucht“**
Erfahrungen aus der Beraterpraxis der Suchthilfe
Referentinnen: Julia Groß/ Dipl.-Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)
Silke Neefe-Diodoné /Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH)
Teilnehmer: 20

19.10.2016 **Thema: „Psychotherapie in der Beraterpraxis der Suchthilfe“**
Möglichkeiten und Grenzen der psychotherapeutischen Psychologie
Referentin: Gabriele Wagner /Dipl. Psychologin
Teilnehmer: 16

14.12.2016 **„Sucht als Schutzkonzept“**
Betreuung und Beratung von Klienten mit chronischem Substanzgebrauch
Referenten: Anna Wegner/ Dipl. Sozialpädagogin (FH) und Suchttherapeutin
Karsten Kriebitzsch / Dipl. Sozialpädagoge
Teilnehmer: 24



19.10.2016



14.12.2016

Tag der Angehörigen Suchtkranker

Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe lud am Donnerstag, den 9.6.2016 recht herzlich zu einem **Tag der Angehörigen Suchtkranker** ein. Dieser Tag galt unseren Familien, den Partner, den Kinder, den Geschwistern, den Eltern, aber auch unseren Freunden und Arbeitskollegen. Sie halten als indirekt Betroffene, oft jahrelang, die Konsequenzen der Krankheit aus. Ihre Stärke im Kampf gegen die Abhängigkeit wird oft vergessen. Deshalb freuten wir uns, mit Ihnen einen entspannten Tag im Sinne eines Sommerfestes mit Kaffee und Kuchen, Getränken, Gulaschkanone, Livemusik mit der Band „Trockenrock“, DJ, Verkaufsständen oder Spiele für Kinder verbracht zu haben.



Am Tag selbst trafen bereits um 12 Uhr alle Helfer aus den einzelnen Projekten des Fördervereins ein. Sie bauten die Zelte und Verkaufsstände auf, trafen Vorbereitungen für die Versorgung und bestuhlten das Gelände. Es hat Spaß gemacht zu sehen, wie alle gemeinschaftlich angepackt und mitgemacht haben. Um 14 Uhr begrüßte der Vorsitzende Dieter Rienaß alle Betroffenen und ihre Angehörigen und eröffnete mit einer kurzen emotionalen Rede den ersten Tag der Angehörigen des Fördervereins Zentrum für Drogenhilfe e.V..

Man schwatzte bei Kaffee und Kuchen, tauschte sich aus und probierte alkoholfreie Cocktails an der Cocktailbar. Die Gulaschkanone und auch die frischen Bratwürste vom Grill fanden reichlich Abnehmer. Es wurde aber nicht nur getrunken und gegessen. Die Band „Trockenrock“ der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen zeigte, was sie drauf hat und spielte sowohl bekannte als auch neu einstudierte Songs. Zwischendurch sorgte unser DJ Ralf mit entspannter Musik für das Wohlbefinden aller Anwesenden.

Es präsentierte sich das TeamWendepunkt mit einem Verkaufsstand für die im Projekt hergestellten Artikel wie T-Shirts, Marmelade und kreative Arbeiten. Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen offerierte feine Keramiksachen. Alles rief großes Interesse bei den Angehörigen hervor.

Unsere kleinen Angehörigen waren bei Sackhüpfen, kleinen Ballspielen, Kinderschminken und vielen anderen Sachen voll dabei.

Die Rückmeldungen zum Tag von Allen war sehr positiv, was den Förderverein bewegen wir, auch 2017 einen Tag der Angehörigen zu gestalten.

Insgesamt wurde unser Fest von ca. 120 Personen und 25 Kindern besucht.



Tischtennisturnier für suchtkranke Menschen

Am 22.04.16 fand das mittlerweile 3. Tischtennis-Turnier für suchtkranke Menschen unter der Schirmherrschaft des Fördervereins Zentrum für Drogenhilfe, ausgerichtet durch die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen, statt. In dem letzten Jahr noch in der Sporthalle des Kantgymnasiums veranstaltet, wurde in diesem Jahr die Sporthalle der Schumannmittelschule genutzt. Die Abteilung Tischtennis des SV Eintracht Leipzig Süd stellte ihre Trainingszeit für das Turnier zur Verfügung. Vielen Dank an die Tischtennissportler des Vereins!

4 Frauen und 8 Männer nahmen den TT- Schläger in die Hand und versuchten mit großem Kampfgeist die nötigen Punkte zum Sieg zu erspielen. Es wurde Jeder gegen Jeden gespielt, bei den Frauen 3 Gewinnsätze, bei den Männern 2 Gewinnsätze.... und es ging richtig zur Sache. Da wurde mit vielen Emotionen, so wie es sich im Sport gehört, um jeden Ball gefightet. Bei allem sportlichen Ehrgeiz blieb es immer fair und man ging respektvoll miteinander um. Zwischen den Spielen wurde geschwätzt und sich ausgetauscht, ein wichtiger Aspekt der Selbsthilfe. Am Ende waren alle ziemlich geschafft.

Die Teilnehmer kamen vom Suchtzentrum Leipzig e.V., vom Zentrum für Drogenhilfe, Suchtberatungs- und –behandlungsstelle „Alternative I“ und von der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen.





Ein aktiver Partner im Netzwerk!

Seit dem Jahr 1990 arbeitet die Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Regenbogen“ eng mit der Suchtselbsthilfe Regenbogen auf Augenhöhe zusammen. Das bedeutet von beiden Seiten Engagement und Bereitschaft, diesen Prozess zu gestalten und die Herausforderungen zu meistern.

Dabei gelten folgende Prinzipien in der Zusammenarbeit:

- Die professionelle Suchthilfe besitzt besonders geeignete Instrumente/Methoden zur Beratung, Behandlung, und Betreuung
- Die Sucht-Selbsthilfe nimmt insbesondere die PERSON des Suchtkranken oder Angehörigen wahr und bietet so eine hohe Akzeptanz der Person
- Im System Suchthilfe tragen die professionelle Suchthilfe und die Sucht-Selbsthilfe eine gemeinsame (Mit)Verantwortung für das Gemeinwohl
- Erwartungen, Rollen und Aufgaben der Beteiligten werden transparent gehalten
- Eine gegenseitige aktive Unterstützung ermöglicht eine Partnerschaft im Prozess

Im Leipziger Sucht- und Drogenkonzept 2014 bis 2019 ist die Suchtselbsthilfe Regenbogen fest verankert. Damit leistet die Sucht-Selbsthilfe mit ihrer besonderen Stärke der Betroffenenkompetenz einen unverzichtbaren Beitrag in der Suchtkrankenhilfe der Stadt Leipzig. Sie versteht sich als eine Ergänzung zu den professionellen Hilfsangeboten und sieht sich als wichtigen Bestandteil des Sozial- und Gesundheitssystems.

Die besondere Stärke der Sucht-Selbsthilfe ist ihre Betroffenenkompetenz, die aus der persönlichen Krankheits- und Genesungserfahrung der suchtkranken Menschen und ihrer Angehörigen resultiert. Der Zugang zu einer freiwillig und unentgeltlich geleisteten Hilfe stellt neben den persönlichen Kompetenzen und Erfahrungen auch ein Beziehungsangebot dar, welches darüber hinaus die soziale Zusammengehörigkeit fördert.

Die Selbsthilfe bietet Gemeinschaft, Austausch unter Gleichen und Unterstützung im Alltag – und zwar vor, während, nach oder unabhängig von einer professionellen Behandlung. Sie ist ein zeitlich unbegrenztes Angebot, bei Bedarf sogar lebenslang. Selbsthilfe ermöglicht niedrigschwellige Hilfe, wann immer sie gerade benötigt wird.

Im Bereich der Nachsorge besteht die größte Überschneidung zwischen beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe, ohne ein Konkurrenzdenken, sondern mit unterschiedlicher Ausrichtung. Sie ergänzen sich in Bezug auf die Dauer (Eisenbach-Stangl, 2003), aber auch in Bezug auf den Inhalt. Verkürzte Behandlungszeiten und schwierige Problemlagen machen eine professionelle Nachsorge oft unverzichtbar, langfristige Stabilisierung und Bewältigung des Alltags erfordern die Fortführung der Nachsorge in der Selbsthilfe (Küfner, 1990).

Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen bietet einen alternativen, eigenen und für viele Menschen attraktiven Zugang in jeder Hilfephase der Suchtbehandlung an. Gute Praxis der Suchtselbsthilfe ist es, in jeder Phase auf die notwendige professionelle Hilfe zu verweisen.

Betroffene und Angehörige müssen eine eigenverantwortliche und aktive Rolle übernehmen mit dem Ziel, einen freien Austausch von Gleichgesinnten zu ermöglichen. Das heißt auch, sich auf einen ständigen Lernprozess sozialer Aspekte einzulassen, Andersdenkende zu respektieren, sachliche Auseinandersetzungen zu führen und die Wertschätzung jedem entgegenzubringen, egal welchen Bildungsstand, Herkunft, Lebensgewohnheiten er/sie hat. Das bedeutet eine hohe Herausforderung für jeden Einzelnen, denn unsere Selbsthilfemitglieder kommen aus unterschiedlichen sozialen Schichten.

Das Konzept Regenbogen

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen formuliert folgende Grundlagen für die Suchthilfe:

- Suchthilfe respektiert die Menschenwürde.
- Sucht ist eine Krankheit, die häufig einen chronischen Verlauf mit wechselnder Intensität nimmt.
- Suchthilfe orientiert sich am Betroffenen und bietet individuelle Lösungswege.
- Suchthilfe ist wirtschaftlich und sparsam.

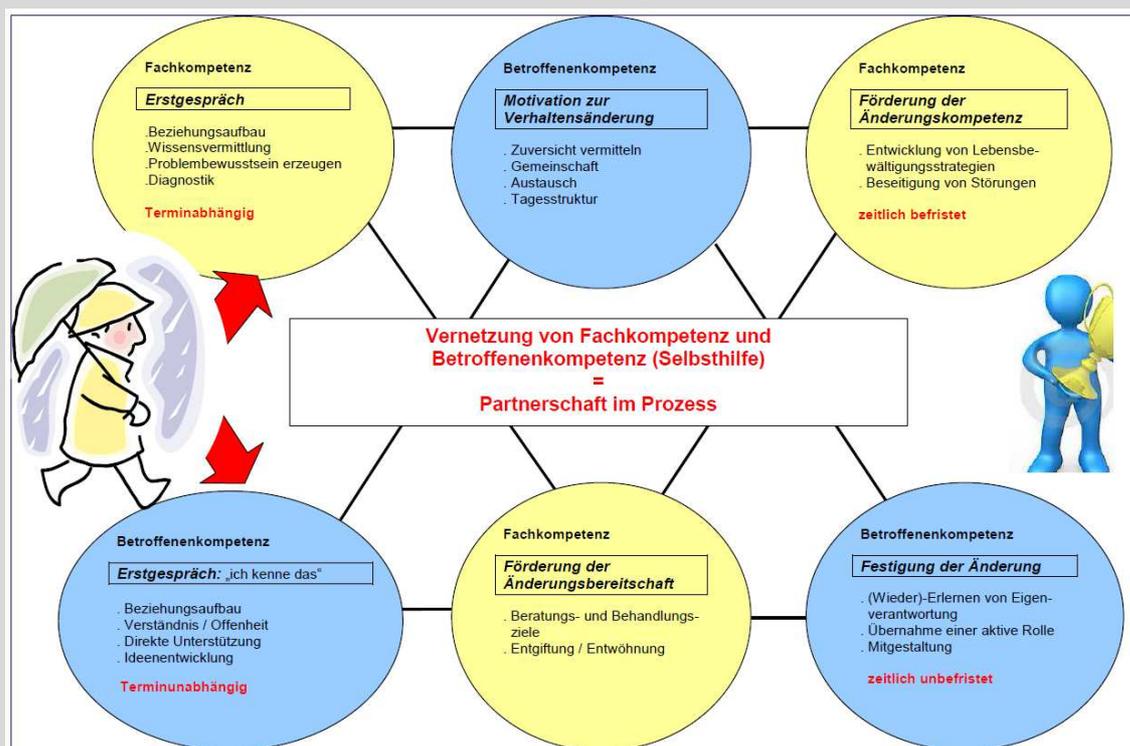
„Berufliche Suchthilfe und Suchtselbsthilfe stellen jeweils zwei eigenständige wichtige Hilfsansätze im Versorgungssystem dar. Beide haben dasselbe Ziel: Sie wollen die Ressourcen und Kompetenzen von Suchtbetroffenen und Angehörigen stärken, Suchtkranke motivieren, Wege in ein suchtmittelfreies Leben zu finden, ihre Gesundheit fördern und ihnen Teilhabe am Familienleben sowie Beruf und Gesellschaft ermöglichen.“

„Eine gute Zusammenarbeit von beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe ist also belegt und in verschiedenen Kontexten bereits verankert. Sie kann daher nicht optional sein oder nur von der Motivation einzelner Mitarbeiter/-innen abhängen, sondern muss verbindlich und nachhaltig geregelt und umgesetzt werden.“

„Die Zusammenarbeit muss institutionalisiert und in Konzepten und Vereinbarungen vor Ort verankert und verbindlich geregelt werden, Sie darf nicht vom Engagement einzelner Personen abhängen, um bei einem Wechsel nicht gefährdet zu sein.“

(Quelle: Fachartikel „Zusammenarbeit von beruflicher Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe“ vom 21. Juli 2015 der Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen KONTUREN)

Das **Konzept Regenbogen** – ein Kooperationsprojekt zwischen der Suchtberatungs- und –behandlungsstelle „Regenbogen“ des Zentrum für Drogenhilfe mit seiner Fachkompetenz (berufliche Suchthilfe) und die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen mit seiner Betroffenenkompetenz - stellt sich diesen Aussagen und bietet mit den zwei Zugangswegen in die Suchtkrankenhilfe individuelle Lösungswege für Betroffene und Angehörige, arbeitet wirtschaftlich durch Ressourcenbündelung und sichert in einer chronischen Erkrankung eine stabilisierende Nachhaltigkeit aufgrund nicht beengter Strukturen.



Das Begegnungszentrum (Abstinenzclub)

... ist ein Ort der Begegnung und des Kennenlernens mit dem Ziel:

- soziale Ängste aufzugeben und Kontakte aufzubauen und zu trainieren
- abstinent lebende Suchtbetroffene kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen
- den Schutz einer alkoholfreien Umgebung zu erfahren

Viele Betroffene haben durch ihre Krankheit verlernt, die Kontakte zur Umwelt und zu Freunden aufrecht zu erhalten. Die Angebote des Begegnungszentrums sollen eine „Brücke ins Leben“ bilden. An fünf Tagen in der Woche kann man die unterschiedlichsten Angebote wahrnehmen, um entweder wieder zu einer geregelten Tagesstruktur zu finden oder einfach nur unter Leute zu kommen, um nicht alleine zu sein. Im Vordergrund stehen dabei, die Tagesstruktur aufzubauen und das Freizeitverhalten anzuregen, zu planen und zu gestalten durch:

- Gemeinsame Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen oder Kaffee und Kuchen
- Sportangebote wie Tischtennis, Volleyball, Laufen, Walking, Bowling
- Kreativarbeiten wie Peddigrohr, Tonarbeiten, Holzwerkstatt
- Kulturveranstaltungen
- ehrenamtliches Engagement

Die Steuerung des Begegnungszentrums mit Cafe und Beschäftigungs- und Freizeitangeboten wird durch abstinent lebende Suchtkranke getragen. Öffnungszeiten und Angebote sind abhängig vom ehrenamtlichen Engagement jedes Einzelnen. Unterstützt wird die Arbeit durch Mitarbeiter im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Das Begegnungszentrum kann dadurch Öffnungszeiten von Montag – Freitag von 8 – 18 Uhr, Donnerstag von 8 - 19 Uhr anbieten. Die Sucht-Selbsthilfe versteht sich als familienorientierte Selbsthilfe. Das Jahr 2016 stand im Fokus der kulturellen Teilhabe.

Die Kooperationsvereinbarung zur Sozialpartnerschaft mit KulturLeben Leipzig

Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen hat sich über den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. als Sozialpartner bei KulturLeben angemeldet. Nunmehr fungiert er als Anmeldestelle und bestätigt durch seine Unterschrift auf der Anmeldung das geringe Einkommen der sich anmeldenden Person gemäß den Voraussetzungen für Gäste von KulturLeben. Mitglieder der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen mit geringem Einkommen haben nun die Möglichkeit, kostenlos Tickets zu kulturellen Veranstaltungen vermittelt bekommen

Die Teilnahme am 9. „Cup of Pearl“ und am 8. Selbsthilfe- und Angehörigen Tag in Leipzig

Am 21.05.2016 veranstaltete die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig, bereits zum 9. Mal, ein Fußball- und Volleyballturnier für Leipziger Beratungsstellen für Suchterkrankungen und Vereine, die mit psychisch beeinträchtigten Menschen arbeiten. Sie kämpfen um den begehrten "Cup of Pearl". Im Mittelpunkt stehen der Spaß an der Bewegung und das Miteinander. Erstmals fand das Turnier im Freien statt (Austragungsort war das Testfeld in der Jahnallee 59). Bereits zum achten Mal war auch unsere **Selbsthilfe Regenbogen** mit ihrem Team „Kleine Feiglinge“ mit am Start.

Zeitgleich wurde diese Veranstaltung mit dem 8. Selbsthilfe und Angehörigentag umrahmt. Unsere Selbsthilfegruppe und Band „Trockenrock“ sorgte für die musikalische Umrahmung während der Veranstaltung von 9:30 bis 16 Uhr. Mutig, wenn man bedenkt, dass es die Band erst seit 3 Jahren gibt. Ein gelungener Auftritt. Zahlreiche Gäste aus der Sucht-Selbsthilfe waren an diesem Tag dabei.



SACHSISCHER BEHINDERTEN- UND
REHABILITATIONSSPORTVERBAND E.V.
VERBAND FÜR REHABILITATION, PROFISPORT UND LEISTUNGSSPORT



URKUNDE

9. Cup of Pearl



Immer fair spielte sich das Team

Kleine Feiglinge

zu einer erfolgreichen Turnierteilnahme!

Der Aktivtag

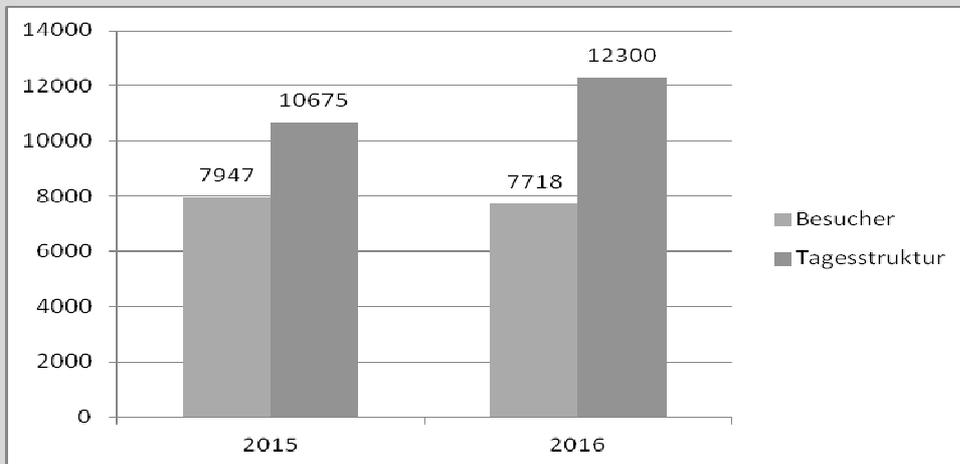
Ziel war es, mindestens einmal pro Monat einen gemeinsamen kulturellen Ausflug zu organisieren und zu unternehmen. Dafür wurde ein Kulturverantwortlicher benannt. Folgende Besuche oder Führungen fanden statt:

- Grassmuseum Leipzig
- Clownsmuseum
- Museum der bildenden Künste - Ausstellung der Arbeiten von Stefan Koppelkamm
- Bibliotop zur Buchmesse
- Ostereierbörse in der Alten Handelsbörse
- Stadtgeschichtliches Museum Leipzig – Wave Gotik Sonderausstellung
- Stadtbibliothek – Fotoausstellung „augenKLICKmal“
- Naturkundemuseum Leipzig – Sonderausstellung „Pferdejagende Krokodile und Riesenvögel“
- Schillerhaus
- Coffeebaum
- Open Air Konzert Klassik erleben
- Wanderung zum Auensee und Fahrt mit der Parkeisenbahn
- Galerie für Zeitgenössische Kunst – Andy Warhol

2016 zählte das Begegnungszentrum

- 7.718 Besuche /Einmalzählung pro Tag
- 3.531 Teilnahmen an den Beschäftigungs- und Freizeitangeboten
- 8.769 ausgegebene Mahlzeiten (Frühstück und Mittagessen)

Das bedeutet ein Anstieg der Teilnahme an den Beschäftigungs- und Freizeitangeboten sowie am Frühstück und Mittagessen um 15 %.

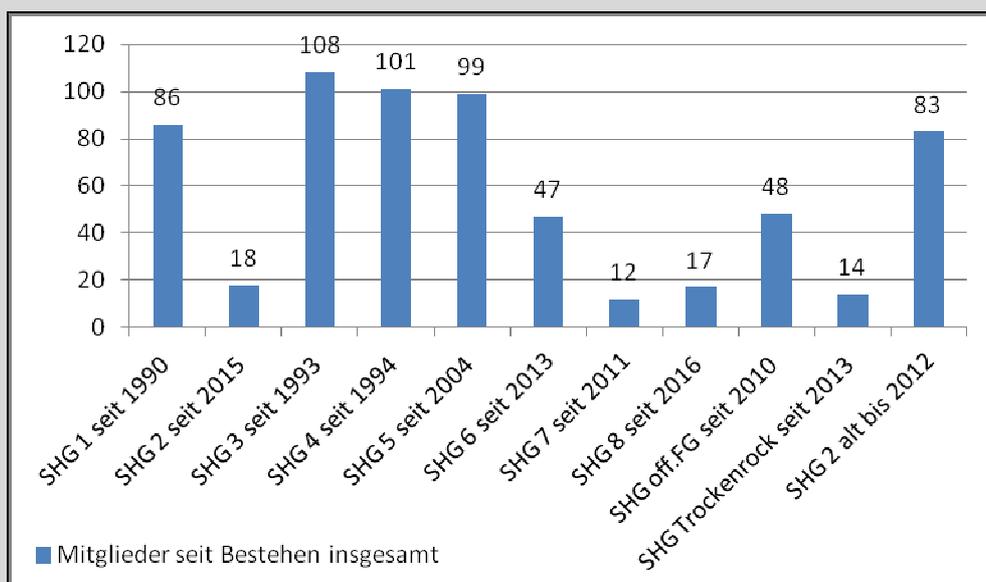


Die Selbsthilfegruppen

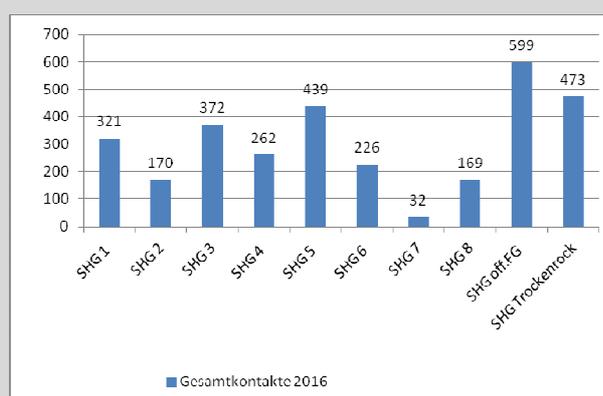
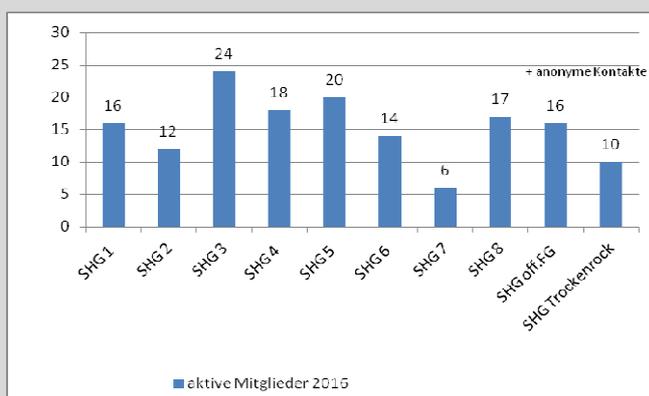
Für die von Sucht betroffenen Menschen und ihren Angehörigen ist das Gruppenangebot ein wichtiger Bestandteil im Lebensalltag. Selbsthilfegruppen sind ein wichtiger Bestandteil im Kooperationskonzept Regenbogen. Die erste Selbsthilfegruppe wurde 1990 gegründet. Im Jahr 2016 gründete sich die 11. Selbsthilfegruppe. Die Selbsthilfegruppen weisen eine hohe Stabilität auf. Drei dieser Gruppen bestehen seit über 20 Jahren. Nur eine Gruppe, in der sich nur Paare trafen, hat sich bisher nach ca. 22 Jahren aufgelöst.

Die kontinuierliche Vermittlung in die Selbsthilfegruppen und die räumliche Nähe zu den professionellen Mitarbeitern der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Regenbogen“ sichern eine ständige Vermittlung und einen regen fachlichen Austausch.

Seit 2000 schlossen sich **633** Menschen in den Selbsthilfegruppen der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen an. Hinzu kommen anonyme Kontakte in der besonderen Selbsthilfegruppe, dem Offenen Freitagsgespräch, welche nicht erfasst werden.



151 aktive Mitglieder im Jahr 2016 verteilen sich wie folgt auf die Gruppen. Dabei wurden im Jahr 2016 insgesamt **3056** Teilnahmen in allen Gruppen gezählt.



SHG 1 Regenbogen: Treff wöchentlich Montag 16:00 Uhr

Thema: Alkohol (Betroffene und Angehörige)

SHG 2 Regenbogen: Treff wöchentlich Montag 16:30 Uhr

Thema: Alkohol und Depression

SHG 3 Regenbogen: Treff wöchentlich Dienstag 10:00 Uhr

Thema: Alkohol (Betroffene und Angehörige)

SHG 4 Regenbogen: Treff wöchentlich Dienstag 17:00 Uhr

Thema Alkohol (Betroffene und Angehörige)

SHG 5 Regenbogen: Treff wöchentlich Donnerstag 13:00 Uhr

Thema: Alkohol (Betroffene und Angehörige)

SHG 6 Regenbogen: Treff wöchentlich Freitag 16:00Uhr

Thema: Alkohol und Mischkonsum illegale Drogen

SHG 7 Regenbogen: Treff monatlich Donnerstag 16:00 Uhr

Thema: Eltern essgestörter Kinder

SHG 8 Regenbogen: Treff wöchentlich Mittwoch 16:00 Uhr

Thema: Alkohol und Mischkonsum . illegale Drogen

Die „besonderen“ Selbsthilfegruppen der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen

SHG „Offenes Freitagsgespräch“

Die Gruppe ist eine offene Motivationsgruppe, welche Suchtkranken eine erste niedrighschwellige Auseinandersetzung mit der Thematik bietet. Offen heißt dabei, die Teilnahme unterliegt keiner Anmeldung, keiner Wiederholung und kann anonym erfolgen. Die Teilnehmer befinden sich im konsumierenden Status oder am Anfang der Krankheitsbewältigung. Stabile Vertreter der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen moderieren diese Gesprächsgruppe. Ziel ist es, weiterführende Hilfeangebote wie Beratungsstelle, Therapie und Selbsthilfe zu nutzen.

Treff wöchentlich, Freitag 16 Uhr

SHG „TrockenRock“

Die Gruppe vereint das gemeinsame Musizieren und die Gespräche zur Krankheitsbewältigung. Viele Konsumenten haben in der Kindheit ein Instrument erlernt oder bringen musikalisches Interesse mit. Sie wollen die kreative Seite erleben und mittels Musik ein ausgewogenes Lebensgefühl aufbauen.

Auftritte:	21.05.2016	8. Selbsthilfe- und Angehörigentag Leipzig
	09.06.2016	1. Angehörigentag Suchtkranker
	11.06.2016	Weltspieletag Leipzig
	18.06.2016	Abstinenterntreffen der Suchtfachklinik in Weinböhla
	27.10.2016	„Bäumchen“ – Kontakt- und Beratungsstelle
	14.12.2016	Weihnachtsfeier der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen



Die Verleihung des Selbsthilfe – Sonderpreises der VdeK am 21.10.2019

Laudatio Sonderpreis Junge Selbsthilfe/ Frau Silke Heinke/ VdeK

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn Marius Westernhagen singt, „Keine Ahnung, keine Meinung, kein Konzept. Keine Lust, um aufzustehen,“ dann erzählt er über eine Lebensstimmung, die wir alle irgendwie schon einmal durchgemacht haben. Meist ist diese „Null-Bock“-Stimmung nur eine kurze Episode, aus der wir von selbst herausfinden. Einigen Menschen fällt das ungeheuer schwer. Sie brauchen Hilfe.

Die Leipziger Suchtselbsthilfe „Regenbogen“ in Altlindenau bietet diese – als Unterstützung im Alltag, als Austausch unter Gleichen, in der Gemeinschaft. Seit über 30 Jahren aktiv, ging es anfangs vor allem um Alkohol. Heute sind Stoffe wie Cannabis und Chrystal hinzugekommen, die Suchtkranken sind mehrfach abhängig. Die Altlindenauer Suchtselbsthilfe ermöglicht ihnen niedrighschwellige Hilfe, wann immer sie benötigt wird. Man kann von Montag bis Freitag schon um 8 Uhr ins Begegnungszentrum kommen, und wenn man will, erst um 18:00 Uhr wieder gehen. Die in Kooperation mit der Klinik St. Georg betriebene Anlaufstelle hilft ganz praktisch, eine Tagesstruktur zu erarbeiten, zu planen und selbst zu gestalten: Betroffene bereiten gemeinsame Mahlzeiten zu, betreiben ein Kaffee, organisieren Sportangebote und die Selbsthilfegruppen im Hause – um nur einige Beispiele zu benennen.

Auch beim „Regenbogen“ ist das Durchschnittsalter der Selbsthelfer hoch. Aktuelles Ziel ist es, gerade junge Menschen für die Selbsthilfearbeit zu gewinnen. Dafür werden Wege außerhalb der klassischen Selbsthilfe-

Gesprächsgruppen angeboten: Seit einigen Jahren gehört dazu ein Projekt, bei dem jüngere Betroffene vor Schulklassen referieren. Etwas jünger ist das Bandprojekt „Trockenrock“.

„Trockenrock“ wurde 2013 ins Leben gerufen. Jeder, der ein Instrument erlernt hat, eines erlernen will oder einfach nur musikalisches Interesse mitbringt, ist hier willkommen. Die Mitglieder von „Trockenrock“ sind allesamt musikalische Laien. Sie wollen ihre kreative Seite erleben, Spaß haben und mittels Musik zu einem ausgewogenen Lebensgefühl finden. Im Haus von „Regenbogen“ haben sie sich einen Probenraum eingerichtet. Der erzählt genauso Geschichten, wie die Band in ihren Liedern: Da kleben noch die alten Fliesen an der Wand, steht ein Waschbecken im Raum - denn das Zentrum war mal Schule, Krankenhaus und Gemeindefürsorge. Hier treffen sie sich jeden Dienstagabend zum Proben, zum Musizieren und zum Reden über ihren Alltag. Und wenn sie Lust haben, „rocken“ die zehn – so viele Mitglieder hat die Band - noch an einem weiteren Tag in der Woche zusammen.

Sie lassen dann Bob Dylan an der Himmelspforte klopfen, bringen mit Herbert Grönemeyer Kinder an die Macht oder fahren mit Keimzeit nach Feuerland. Singen die Songs des Ruhrpott-Musikers Westernhagen und des Braunkohle-Poeten Gerhard Gundermann. Oft sind die Titel des Bandrepertoires von melancholischen Unterton geprägt, spiegeln sie doch die sehr persönliche Auseinandersetzung mit dem Auf und Ab des Lebens wider. Manchmal scheint auch die pralle Sonne, wie bei Achim Reichels Seefahrer-Ballade „Aloa heja he“. Da können die Zuhörer mitrudern.

Das regelmäßige Proben trägt Früchte. Mittlerweile ist die Gruppe so gut, dass sie kleinere öffentliche Auftritte wagt. Erstmals hat sie 2015 beispielsweise das Abstinenztreffen in der Sucht-Fachklinik Weinböhl begleitet. Das kam gut an, so dass sie auch für dieses Jahr wieder gebucht wurde. In diesem Jahr gab es so viele öffentliche Auftritte wie noch nie – so auch beim Selbsthilfetag in Leipzig. Mehr in die breitere Öffentlichkeit zu kommen, auch außerhalb der vertrauten Veranstaltungsformate des „Regenbogen“-Hauses aufzutreten, ist immens wichtig für die Trockenrocker. Das gibt ihnen Selbstsicherheit, motiviert sie, baut sie auf.

Wie heißt es doch in einem der Songs von Westernhagen, den die Leipziger in ihrem Repertoire haben? - „Mach Dir keine Sorgen, es wird schon weitergehen. Wir werden uns was borgen und wieder jung aussehen.“ Ich möchte Sie bei dieser lebensoptimistischen Maxime sehr bestärken.

Die Jury des „Sächsischen Selbsthilfepreises der Ersatzkassen“ fand dieses hohe Engagement um die Suchtselbsthilfe „Regenbogen“ preiswürdig. Die Selbsthilfegruppe „Trockenrock“ aus Leipzig erhält deshalb den in diesem Jahr erstmals vergebenen „Sonderpreis Junge Selbsthilfe“. Er ist mit einem Preisgeld von 2.500 Euro verbunden. Ihnen, liebe Trockenrocker, im Namen der Jury meinen herzlichen Glückwunsch!



Preisverleihung in Dresden

Präsentation in Leipzig



Die Wirkung der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen

Bei vielen Vermittelten in die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen besteht ein Defizit in den sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Lebenskonzepte müssen für eine stabile suchtmittelfreie Bewältigung neu überdacht und geändert werden. Durch die Mitarbeit in den Projektgruppen und die Teilnahme an den Kultur-, Sport- und Kreativangeboten werden persönliche Interessen gebildet. Die vorherrschende Gruppendynamik der Selbsthilfe gibt zeitnahe Rückmeldung und zeigt Reaktion und Konsequenzen auf die gelebte Kommunikation, auf geäußerte und gezeigte Werteinstellungen sowie auf die Wirkung der Person. Dadurch entsteht ein Trainingsprozess in Akzeptanz und Toleranz, im respektvollen Umgang und der Wertschätzung untereinander. Die Fähigkeit, Kritik sachlich auszusprechen und anzunehmen, steigt. Das heißt, durch gemeinsame Erlebnisse und selbständig erarbeiteten Ergebnisse wird die soziale Kompetenz trainiert, individuelle Ressourcen aufgedeckt, die soziale Beziehungs- und Teamfähigkeit gesteigert. Das durch Schuld- und Schamgefühl dominierte Selbstbild wird in ein stabiles Selbstwertgefühl gewandelt. Die berufliche (Wieder-) Eingliederung ist vielen Sucht-Selbsthilfemitgliedern dadurch dauerhaft gelungen. Nicht zuletzt deshalb leistet sie eine wesentliche nachhaltige Präventionsarbeit.

Unterstützung durch den Förderverein

Die Sucht-Selbsthilfe Regenbogen ist verankert im „Konzept Regenbogen“ und wird vertreten durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.. Die Betreiberkosten werden komplett durch den Kooperationspartner Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig getragen. Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. unterstützt die Suchtselbsthilfe Regenbogen in den Personalkosten, hier die Zahlungen von Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Mitarbeiter und in den Sachkosten.

Die Suchtselbsthilfe Regenbogen wurde 2016 gefördert durch:



Unterstützung durch den Förderverein ZfD e.V.

10.528,15 €

Alkoholpräventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“

Das Alkoholpräventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ ist Teil des Konzeptes Regenbogen. Es ist fest verankert in der Leipziger Suchtprävention mit dem Ziel, Risikokompetenzen wie eine kritische Einstellung zum Suchtmittel, Entscheidungsfähigkeit und Problembewusstsein zu fördern.



Suchtprävention in Leipzig

- Jugenddrogenberatung und Suchtprävention Projekt Drahtseil
- Drogeninformationsprojekt Drug Scouts
- Wandelhalle Sucht
- Fachstelle für Suchtprävention im Direktionsbezirk Leipzig
- Free Your Mind
- Suchtprävention Polizeidirektion Leipzig

Stadt Leipzig - Gesundheitsamt/Bereich Suchtbeauftragte 22.08.2016 47

Auszug aus Vortrag vom 22.8.2016 von Manuela Hübner/Gesundheitsamt Stadt Leipzig
„Substanzkonsum Jugendlicher in Leipzig & Suchtprävention/-beratung“

Unter dem Motto „Willst du etwas lernen, frage Erfahrene nicht Gelehrte“ vermitteln Vertreter der Sucht-Selbsthilfe Regenbogen authentisch Informationen zum Thema Alkohol, Mischkonsum, Missbrauch und Abhängigkeit. Sie bereichern damit seit 9 Jahren die Suchtprävention der Stadt Leipzig und des Umlandes.

Es ist ein rein ehrenamtlich geführtes Projekt. Die gesamte Leitung, Durchführung, Organisation und Öffentlichkeitsarbeit obliegt engagierten, abstinent lebenden, suchtbetroffenen Mitarbeitern.

Wirkung

Das Projekt lebt von den „Win-Win“ Komponenten der Beteiligten und wirkt sowohl präventiv primär (Schüler) als auch präventiv sekundär (suchtbetroffene Referenten).

Für die suchtbetroffenen Referenten (Abhängigkeitskranke) erfolgt eine wichtige Enttabuisierung der eigenen Suchterkrankung durch Transparenz und Offenheit gegenüber Dritten. Es erfordert viel Mut seitens der Referenten, die eigene Lebensgeschichte mit dem verbundenen Schuld- und Schamgefühl öffentlich darzustellen. Dieser Mut wird belohnt durch die Anerkennung und Wertschätzung der Teilnehmer. Häufig wird für den positiv eingeschlagenen Lebensweg applaudiert.

Die Referenten trainieren zusätzlich Verantwortungsübernahme im sozialen Kontext und erhöhen damit ihre Selbstkompetenz und steigern ihr Selbstwertgefühl. Die ständige Reflektion des eigenen Suchtverhaltens sorgt für eine nachhaltige Stabilisierung des Veränderungsprozesses.

Die Projektbesucher erhalten eine verständliche und zielgruppengerechte Vermittlung von Informationen rund um das Thema Alkohol. Es wird eine sachliche und korrekte Darstellung des Gebrauchs, des Missbrauchs und der Abhängigkeit vermittelt. Das fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol oder sorgt für eine Veränderung des Konsumniveaus. Gesundheitliche Risiken werden minimiert.

Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien fördern während der Veranstaltung durch die Enttabuisierung der elterlichen Suchterkrankung ihre Widerstandskraft.

Inhalte

Die Veranstaltungen werden von Schulklassen überwiegend als Gruppenveranstaltung gebucht. Es werden Gruppen von 15 Personen gebildet, welche jeweils von zwei suchtbetroffenen Referenten begleitet werden. Es werden zwei Seminarformen angeboten:

- **Grundlagenseminar (Dauer 2,5 Stunden)**
- **Aufbauseminar (Dauer 2 Stunden)**

Die Ausstellung beinhaltet aktuell 36 Tafeln zu folgenden Themen:

Geschichte des Alkohols	Alkohol der Stoff	Alkohol am Arbeitsplatz
Alkohol und Co	Alkohol die Sucht	Alkohol und Schwangerschaft
Alkoholkonsum in Deutschland	Alkohol und Pubertät	
Alkohol im Alter	Alkoholkonsum von Jugendlichen	
Alkohol und Cannabis	Alkohol und Crystal	
Alkohol und Nikotin	Alkohol und das Gesetz	
Alkohol und Psyche	Alkohol Rat und Tat	

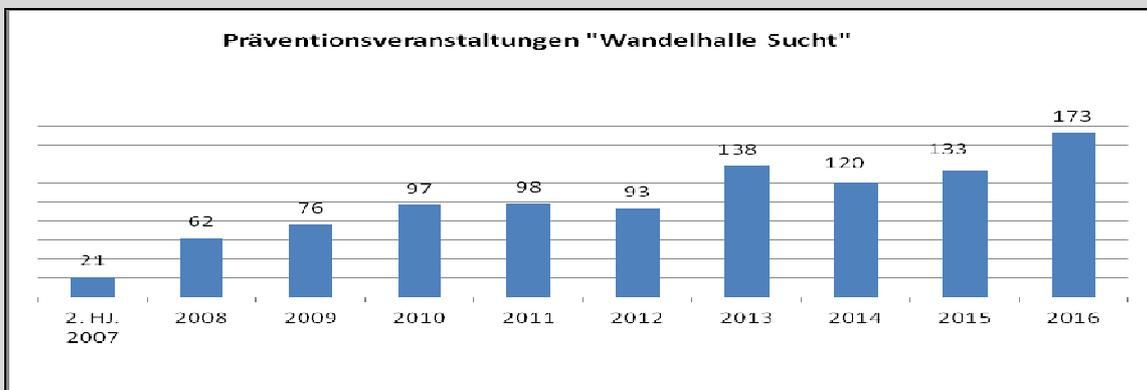
Die Ausstellung wird während der 2,5 stündigen Veranstaltung ergänzt durch:

die Gesprächsrunde	(mit suchtmittelfrei lebenden Suchtkranken)
einen Filme	(altersgruppenspezifisch)
Selbsterfahrungen	(Übungen mit der Rauschbrille)
der Reflexionsrunde	(Zeit für Fragen und Austausch von Erfahrungen)
Methodische Vertiefung	

Das Projekt verfügt über eine stationäre Ausstellung, welche sich in den Räumen der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle „Regenbogen“, Friesenstraße 8, 04177 Leipzig befindet, sowie über eine mobile Ausstellung als Messestand.

Durchgeführte Veranstaltungen

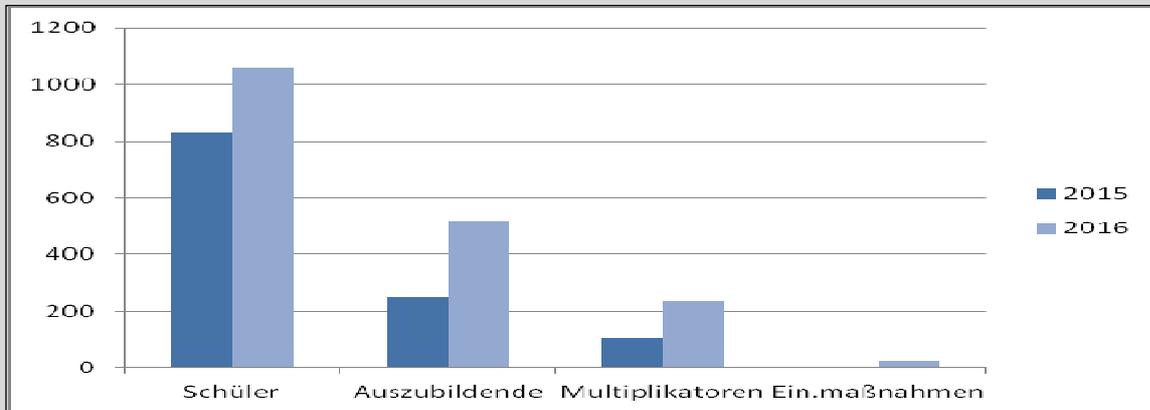
Im Jahr 2016 wurde mit 173 Veranstaltungen ein neuer Rekord erreicht. Erstmals stieg die Teilnehmerzahl auf über 2000.



Altersstruktur und Gruppenzugehörigkeit der Teilnehmer

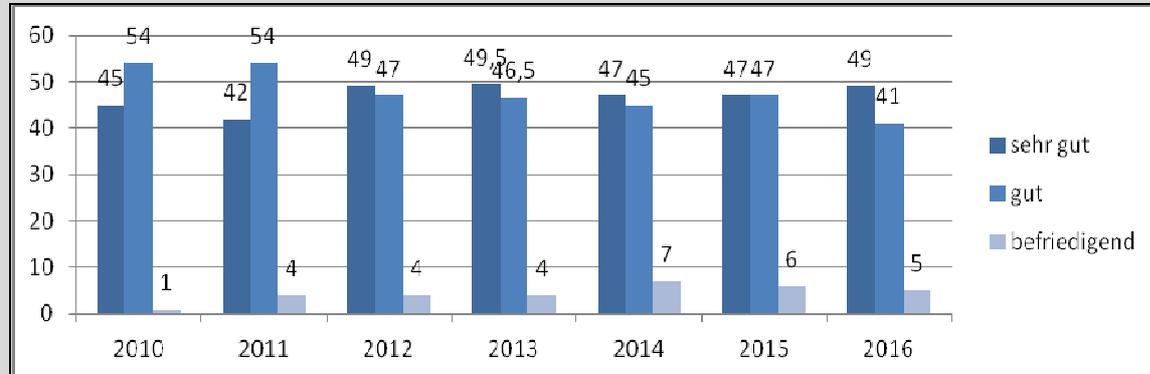
68 % der Teilnehmer an den Präventionsveranstaltungen im Jahr 2016 waren Jugendliche im Alter von 11-18 Jahren, 13 % von 19 – 24 Jahre und 17 % ab 25 Jahre alt. Das entspricht dem Durchschnitt der Altersstruktur im gesamten Erfassungszeitraum von 2009 bis 2016.

Bezogen auf die Teilnehmergruppen ist eine verstärkte Nutzung des Projektes durch Auszubildenden zu verzeichnen.



Rückmeldungen zur Veranstaltung

Seit dem Jahr 2010 wird die Präventionsveranstaltung im Durchschnitt mit 47 % als „sehr gute“ und 48 % als „gute“ Veranstaltung bewertet. Lediglich 5 % bewerten die Veranstaltung mit „befriedigend“. Dieses Ergebnis konnte auch im Jahr 2016 erreicht werden und zeigt die hohe Professionalität in dieser Arbeit.



Einschätzung Auszubildende der Allianz-Versicherungen:

Was uns gefällt und warum das Projekt „Wandelhalle“ erhalten bleiben sollte?

Wir fanden es sehr gut, dass die Betroffenen sehr offen von ihren Erfahrungen berichtet haben und uns auch viele neue Eindrücke mit auf den Weg gegeben haben. Außerdem hat uns der Hindernis-Parcours sehr gut gefallen. Es sorgte für eine lustige Atmosphäre innerhalb der Gruppe, hat aber auch verdeutlicht welche Risiken der falsche Umgang mit Alkohol bewirkt.

Die Wandelhalle sollte unbedingt erhalten bleiben, weil kein Unbetroffener so authentisch über die Gefühlslage und die Konsequenzen für das eigene Leben berichten kann. Besonders schön ist es, wenn diese Eigenreflexion den Betroffenen auch noch hilft.

Darüber hinaus sorgen die Erfahrungsberichte der Betroffenen auch dafür, dass man seinen eigenen Konsum reflektiert und vielleicht in Zukunft sensibler mit diesem Thema umgeht.

Die Friedrich-Tschanter-Oberschule Eilenburg nutzt dieses Jahr (April/ Mai) mittlerweile zum dritten Mal das Angebot des suchtpreventiven Projektes für die 7.Klassen.

Die Schüler und Schülerinnen erfahren während der Veranstaltung viel Wissenswertes, erleben Berichte von Betroffenen und können im Rauschparcour selber Erfahrungen sammeln. Die Ausstellung ist sehr gut aufgearbeitet und durch den Fragebogen werden gut Eckdaten zum Thema Alkoholismus vermittelt.

Die Veranstaltung erleben die Schüler und Schülerinnen als sehr intensiv und vielseitig, aber auch emotional. Aus Sicht der Schulsozialarbeit, aber auch der begleitenden Lehrer sind besonders die offenen und authentischen Gesprächsrunden mit den Betroffenen wertvoll. Die Schüler und Schülerinnen haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und bekamen bis jetzt immer wertfreie und altersentsprechende Antworten, ohne „pädagogischen Zeigefinger“. Auch Schüler, die selber durch Familienangehörige betroffen waren, wurden gut aufgefangen. Ziel ist es dabei, die Schüler zu einem angemessenen Umgang mit Alkohol anzuregen und diese in ihren Entscheidungen zu stärken.

Gespräche mit Betroffenen haben auch gezeigt, dass diese Gesprächsrunden für Einige von Ihnen eine gute Möglichkeit sind, sich zu reflektieren. Sicher geben feste Strukturen wie im Projekt angeboten auch Sicherheit. Man spürt, dass die Mitarbeiter sehr respektvoll miteinander umgehen. Organisatorisch war es für mich als Verantwortliche der Schule immer sehr unkompliziert. Termine können langfristig geplant werden und durch die Anmeldebögen bekommt man schnell Rückmeldung.

Leider bietet der Landkreis Nordsachsen keine (oder nur wenige) adäquaten Angebote. Mit einer geringen Teilnahmegebühr ist das Angebot gut für Schule finanzierbar. Selbst die Zusatzkosten (Fahrtkosten) nimmt die Schule gern auf sich, um dieses Angebot wahrzunehmen.

Wir sind sehr daran interessiert, dieses Projekt auch weiterhin nutzen zu können. Die Vielschichtigkeit des Angebotes erreicht die Schüler und Schülerinnen viel besser als Frontalangebot im Unterricht und leistet somit (hoffentlich) mehr Nachhaltigkeit. Das Projekt passt vom Angebot her gut in den Suchtpreventionsplan, den die Schule gerade erarbeitet, da es gut auf die Entwicklung von Sozialkompetenzen eingeht und weniger auf pure Wissensvermittlung.

Ich wünsche dem Projekt eine lange Lebensdauer und den Mitarbeitern viel Kraft. Ich hoffe auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.


Ivonne Juche

-Schulsozialarbeit-

Eilenburg, 2016-03-16

Datum:
Leipzig, 22.08.2016

Sehr geehrte Frau Wendt,

im Namen der Schülerinnen und Schüler möchten wir Ihnen für Ihr fachkompetentes Angebot im Rahmen der Suchtprävention danken.

Mit Besorgnis müssen wir seit Jahren einen Anstieg des Alkoholkonsums unter Schülern feststellen. Dies ist auch einer der Gründe, warum wir seit 2010 jährlich mit unseren BVJ-Klassen zu Ihnen kommen. Dabei ist immer wieder festzustellen, dass bei den Jugendlichen die Gespräche mit den Betroffenen starke Eindrücke hinterlassen, da diese einen gänzlich anderen Bezug zur Droge Alkohol haben als beispielsweise unser Kollegium. Durch diese Authentizität stellt sich ein nachhaltiger Lerneffekt ein. Dies führt bei den Jugendlichen zu einem bewussteren Umgang mit Alkohol. Mindestens aber regt es sie zum Nachdenken und zur Kommunikation untereinander über das eigene Verhalten an. In auswertenden Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern wird auch immer der Rauschparcours positiv erwähnt, bei welchem der Zustand unter verschiedenen Promillewerten simuliert wird.

Mittlerweile ist der Besuch Ihrer Einrichtung zum festen Bestandteil unseres Suchtpräventionskonzeptes geworden.

Wir würden es sehr bedauern, wenn Sie das Angebot der „Wandelhalle Sucht“ aus gegebenem Anlass nicht mehr in vollem Umfang weiterführen können.

Mit freundlichen Grüßen


Oberstudienleiter Graupner
Schulleiter

Von: ambulantes Team Sachsen [team-sachsen@menschenskinderggmbh.de]
Gesendet: Donnerstag, 28. Juli 2016 11:15
An: VI - ZfD - Regenbogen
Betreff: Projekt "Wandelhalle Sucht"

Liebe MitarbeiterInnen der „Wandelhalle Sucht“,

unser Träger hat gestern mit ein paar Kindern und Jugendlichen bei Ihrem Präventionsprojekt teilnehmen dürfen. Wir wollten uns noch einmal für Ihre Mühe, Offenheit und Flexibilität bedanken. Das Projekt ist eine tolle Sache und es ist bemerkenswert, mit wie viel Herzblut, Leidenschaft und Engagement Sie die Einheiten gestalten. Machen Sie weiter so!!!

Dass sie sich den Teilnehmern des Projektes so öffnen können, erfordert große Stärke und sehr viel Mut, das ist bewundernswert.

Wir danken Ihnen und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Sonnige Grüße

i.A. Karolin Elsner

Leipzig, den 5.04.2016

Empfehlungsschreiben für das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“

Die Wandelhalle als Alkoholpräventionsprojekt gehört zu den Einrichtungen in Leipzig, deren Angebote wir als Träger der Freiwilligendienstformate Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst seit vielen Jahren, im Rahmen der Bildungstage, regelmäßig nutzen.

Der erste Kontakt entstand durch eine Freiwillige im Jahr 2008, welche sich zu diesem Zeitpunkt ehrenamtlich dort engagierte. Seit dem besuchen wir mit Freiwilligen im Alter von 16-27, aber auch mit Älteren BFD'ern, jährlich das Präventionsprojekt vor Ort, um von diesem einmaligen Angebot zu profitieren.

Die Freiwilligen können sich hier durch vielfältige Methoden mit dem Thema Sucht und Abhängigkeit auseinandersetzen. Man kann die Ausstellung der Wandelhalle selbst erkunden, sich umfangreich und anschaulich über Alkoholkonsum und Suchterkrankung informieren oder auf dem sogenannten Rauschparcours erfahren wie sich die Wahrnehmung im betrunkenen Zustand verändert. Mit aktuellen Filmbeiträgen erhalten die Besucher einen Einblick in das Konsumverhalten von jungen Menschen im Raum Leipzig.

Einmalig ist das Angebot aber vor allem deshalb, weil das Präventionsprojekt die Möglichkeit bietet mit „Experten“ ins Gespräch zu kommen. Betroffene, Alkoholranke bzw. Trockene Alkoholiker, erzählen aus ihrem Leben, wie die Sucht sich bei ihnen entwickelt hat und welchen Stellenwert diese in ihrem Leben hatte. Aber auch Wege aus der Sucht und Hilfemöglichkeiten werden aufgezeigt. Für unsere Freiwilligen sind diese emotionalen und eindrucksvollen Berichte aus erster Hand immer die nachhaltigste Erfahrung.

Wer sich mit dem Thema Alkoholprävention im Speziellen oder aber Suchterkrankungen im Allgemeinen auseinandersetzt, der kommt um einen Besuch dieses einmaligen Projektes nicht vorbei. Die Wandelhalle leistet aus unserer Sicht einen ganz bedeutsamen Beitrag zur Präventionsarbeit, schafft Transparenz und Offenheit und ist für viele Freiwilligen ein erster und oft einmaliger Einblick in die Lebens- und Erfahrungswelt von Alkoholkranken Menschen.

Für die Stadt Leipzig wäre es ein schmerzlicher Verlust, sollte es dieses Projekt einmal nicht mehr geben.

Wir sagen Danke für die langjährige Kooperation!



Team Freiwilligendienste

Herbie e.V.

Präventionsprojekt Wandelhalle Sucht - Empfehlungsschreiben

Das Robert-Schumann-Gymnasium Leipzig nutzte das Projekt bereits mehrere Male im Rahmen des fächerverbindenden Unterrichts zur Prävention in Klasse 8. Die Schüler erfahren in einer Woche an verschiedenen Beispielen, wie Sucht entsteht, welche Suchtmittel es gibt, welche Auswirkungen diese auf den Körper und die Psyche der Betroffenen haben und wie sie selber widerstehen können.

Das Projekt der Wandelhalle Sucht ist dabei ein ganz besonderer Höhepunkt, weil nicht Außenstehende über das Thema berichten, sondern Betroffene selbst. Das geht den Schülern sehr nahe, ist wesentlich anschaulicher und authentischer als alle sonstigen Berichte und hat dementsprechend auch eine sehr emotionale Wirkung auf die Jugendlichen. Prävention kann nur erfolgreich sein, wenn sie zu Herzen geht. Die Erfahrungsberichte der Projektleiter tragen dazu ein großes Stück bei und kommen bei den Schülern sehr gut an.

Wir werden daher auch in Zukunft das Projekt in unsere Präventionswoche einplanen und würden darüber hinaus gerne die Folgeveranstaltung nach einem Jahr mit den gleichen Schülern besuchen.

Silke Ritschel

Robert-Schumann-Gymnasium Leipzig

Unterstützung durch den Förderverein

Das Projekt wird durch einen Kooperationsvertrag zwischen dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., welcher die Suchtselbsthilfe Regenbogen vertritt, und dem Eigenbetrieb Städtisches Klinikum „St. Georg“ der Stadt Leipzig geregelt. Ca. 30 % der Gesamtkosten, welche hauptsächlich die Betreiberkosten darstellen, werden durch das Zentrum für Drogenhilfe als Teil des Eigenbetriebes Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig übernommen. Der Förderverein trägt 70 % der Gesamtkosten und bedient die Personalkosten, die Sach- und Verwaltungskosten sowie nötige Anschaffungen und Investitionen.

Das Projekt „Wandelhalle Sucht“ wurde 2016 gefördert durch:



Unterstützung durch den Förderverein 2016:

7.565,40 €

Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“ für suchtmittelfrei lebende Menschen



Das Arbeits- und Beschäftigungsprojekt „teamWENDEPUNKT“ ist ein zusätzliches Angebot der Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Alternative II“ in Leipzig, welche drogenabhängige Menschen beim Einstieg in ein suchtmittelfreies Leben begleitet.

Ziel des Beschäftigungsangebotes ist es, die Mitwirkenden langfristig zu befähigen, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen. In einer simulierten Arbeitswelt können Fachkompetenzen erworben oder ausgebaut werden. Strukturen der Arbeitswelt mit Einsatz entsprechender Instrumente, wie

- Führung von Bewerbungsgesprächen
- Übernahme von Anleiterfunktionen
- Übernahme von Buchhaltungs- und Verwaltungstätigkeiten
- regelmäßige Durchführung von Arbeitsberatungen
- „Projektlohn“

geben Orientierung und Training für die realistische Arbeitswelt. Dies trug unter anderem zur Erhöhung des Selbstwirksamkeitserlebens in Bezug auf Arbeit/Beschäftigung und somit zum Abbau von Hemmschwellen gegenüber dem (Wieder-) Einstieg auf dem Arbeitsmarkt bei.

Die Teilnehmer erhalten einen „Projektlohn“ in Form einer Aufwandsentschädigung von 1 € pro Stunde gegen Unterschrift.

Arbeitsbereiche

10 Plätze zur Arbeitserprobung können besetzt werden. Die Teilnehmer können sich in folgenden Arbeitsbereichen testen:

- **Siebdruck**

T-Shirt Produktion zur Abgabe gegen Spende für das Connewitzer Straßenfest sowie für den Feinkost-Flohmarkt. Weiterhin wurde für das Präventionsprojekt „Wandelhalle Sucht“ (siehe Seite 13) Referenten-Shirts bedruckt.



- **Fahrradselbsthilfewerkstatt**

Im Jahr 2016 wurden 18 Fahrräder repariert/umgebaut/gepflegt/gereinigt. Weiterhin wurden viele kleinere Reparaturen im Sinne der Unterstützung zur Selbsthilfe von unseren Projektteilnehmern begleitet.



- **Holz / Metall und Gartengestaltung**

Im Auftrag der Stadt Leipzig wurden 2 Spritzentauschcontainer für benutztes Spritzbesteck angefertigt, welche nun an von der Szene stark frequentierten Orten in der Stadt Leipzig aufgestellt werden.

Im Holzbereich wurden verschiedene Projekte verwirklicht. Produziert wurden beispielsweise Dekorelemente für die verschiedenen Marktstände, Spendenboxen und übergreifend in den Gartenbereich Hochbeete aus alten Europaletten, welche in autarkem Sinne mit Kräutern und Gemüse bepflanzt wurden.



- **Kreativbereich**

Die Projektteilnehmer können sich in verschiedenen Kreativbereichen ausprobieren und stellen die hergestellten handwerklichen Produkte für die jeweiligen Präsentationsstände zur Verfügung. Dies sind zum Beispiel verschiedene Tonwaren, Stoffwaren und Schallplattenkunst (Uhren, Schalen).





- **Haushalt**

Der Haushaltsbereich umfasst angefangen von einer grundsätzlichen Haushaltsplanung bis hin zu einer speziellen Planung für beispielsweise ein Mittagessen für mehrere Personen eine Reihe von Übungsfeldern. Konkret wurden im ersten Halbjahr in diesem Bereich Aufstriche für die verschiedenen Präsentationsstände erzeugt.



Freizeitbereich

Im Rahmen des arbeitstherapeutischen Angebotes für abstinent lebende drogenabhängige Menschen stellt die Befähigung der Klientel zur aktiven, suchtmittelfreien Freizeitgestaltung einen wichtigen Aspekt der Betreuungstätigkeit dar. Die Projektteilnehmer planen und organisieren 1x wöchentlich eine gemeinschaftlich durchzuführende Freizeitaktivität. Exemplarisch werden an dieser Stelle einige Aktivitäten aufgeführt:

Museumsbesuche, Picknick im Park inklusive Outdoorspiele, Fotospaziergang; Kinobesuche; Radtouren; Pilzwanderung; Paddeln; Indoor-Gesellschaftsspiele; Adventsbacken und –basteln; Sommerfest mit Grillen; Weihnachtsfeier.

Öffentlichkeitsarbeit

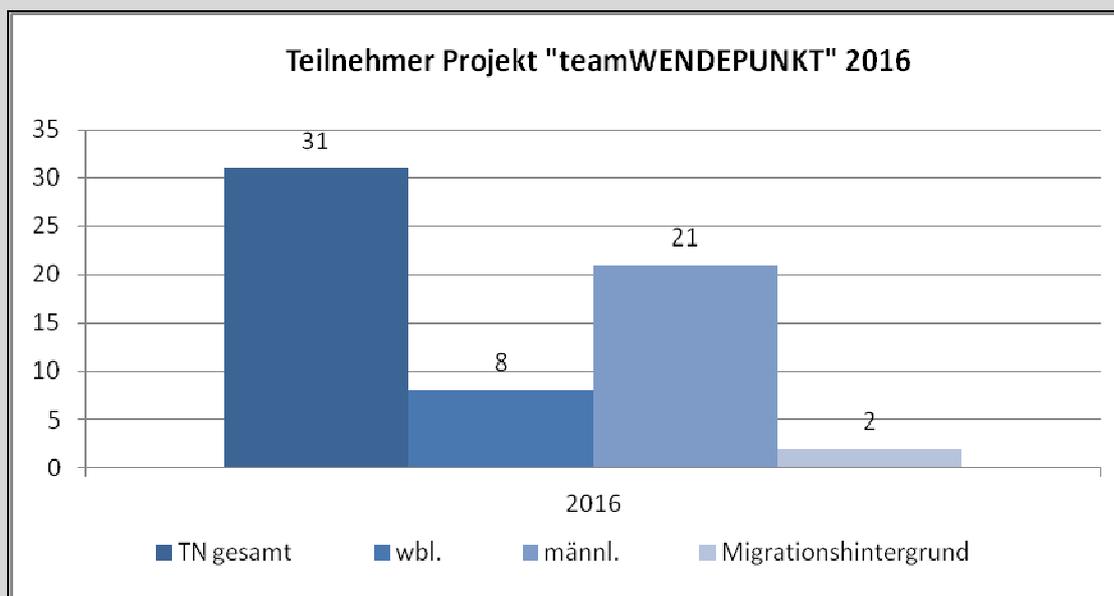
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde im ersten Halbjahr 2016 an folgenden Straßenfesten teilgenommen:

- Connewitzer Straßenfest 1 x
- Tag der Angehörigen 1 x
- Feinkost-Flohmarkt 3 x

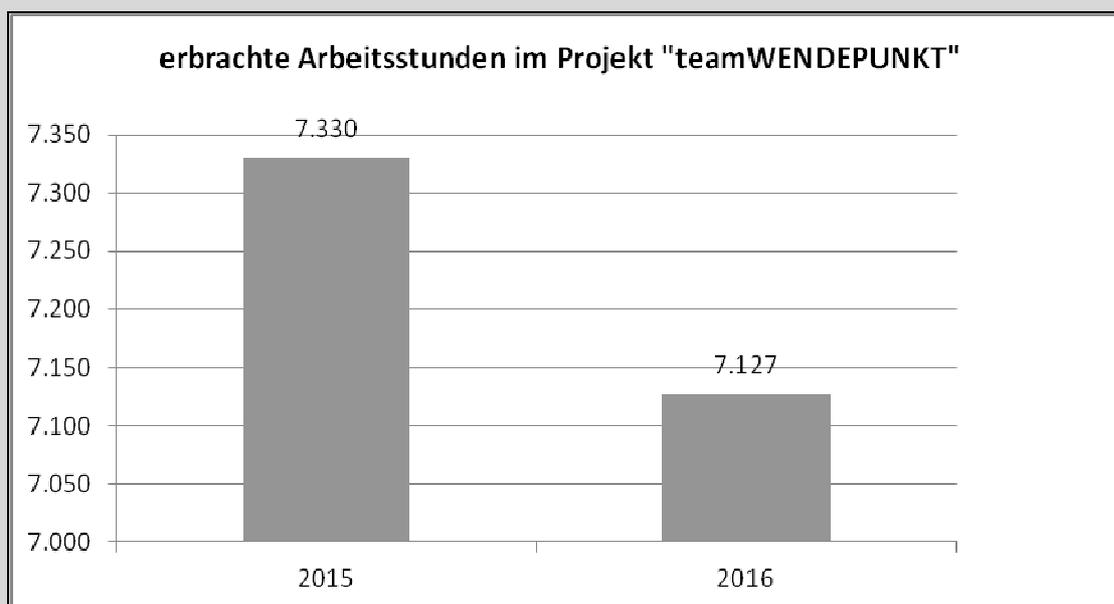
Die Kommunikation mit Besuchern des Standes ist für viele Klienten Herausforderung und Möglichkeit zur Entwicklung, bedenkt man, dass gerade unter Suchtmittelabhängigen Menschen psychische Störungen, wie soziale Ängste, Depressionen, Persönlichkeitsstörungen besonders häufig anzutreffen sind. Das hat in aller Regel Störungen der Kommunikationsfähigkeit zur Folge. Bedenkt man weiter, dass ein großer Anteil in der Konsumzeit eher schlechte Erfahrungen mit der „normalen“ Umwelt gemacht haben, daraus Einstellungen erwachsen, die das Bewegen in dieser „normalen“

Gesellschaft erschweren, kann man erahnen, welcher unschätzbare Wert in einem Erleben von Wertschätzung und Anerkennung steckt.

Ergebnisse



Im Jahr 2016 wurden von den Projektteilnehmern insgesamt 7.127 Arbeitsstunden erbracht. Damit liegen die erbrachten Arbeitsstunden fast auf Vorjahresniveau.



Finanzierung

Das Projekt „teamWENDEPUNKT“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Zentrum für Drogenhilfe, SBB „Alternative II“ und dem Förderverein Zentrum für Drogenhilfe. Der Förderverein unterstützt das Projekt in der Zahlung des „Projektlohnes“ von 1 € pro Stunde für die Teilnehmer, welcher als motivationale positive Verstärkung im Rahmen der Begleitung verstanden wird.

Unterstützung durch den Förderverein ZfD e.V. 2016

3.070 €



Die Hilfeangebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern ergänzen die Arbeit des **Fachbereiches Familienhilfe** am Zentrum für Drogenhilfe.

Die bundesweite Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien

„Wann können wir wieder her kommen?“ (Mädchen, 9 Jahre), „Das Fußballspiel fand ich am besten!“ (Mädchen, 8 Jahre), „So einen schönen gedeckten Tisch muss ich zu Hause auch mal machen.“ (Mutter, 31 Jahre). Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt an Rückmeldungen der Kinder und Eltern, die an den Veranstaltungen im Fachbereich Familienhilfe des Städtischen Klinikums "St. Georg" Leipzig/Zentrum für Drogenhilfe im Rahmen der bundesweiten NACOA Aktionswoche unter dem Motto „Vergessenen Kindern eine Stimme geben“ vom 14. bis 20. Februar 2016 teilgenommen haben. Insgesamt nahmen 15 Kinder im Alter zwischen 2 und 11 Jahren und 6 Elternteile die Aktionen im Fachbereich Familienhilfe wahr.

Die Kinder hatten am 16. Februar die Möglichkeit, ihre Kenntnisse und ihre Meinungen zum Thema „Kinderrecht und Wünsche der Kinder an die Eltern“ auf Leinwänden mit Farbe und Papier zu gestalten. Einigkeit herrschte darüber, dass Kinder ein Recht auf einen Spielplatz, freie Zeit zum Spielen, eine Wohnung und den Besuch im Kindergarten bzw. Schule haben. Die Kinder brachten viel Spaß an Bewegung auf unseren neuen Sportgeräten mit und stellten sich als Sieger im Fußballspiel gegen die Mitarbeiter des Fachbereichs heraus.

Am 18. Februar nutzten vier Kinder die Möglichkeit, die Aufführung „Emil und die Detektive“ im Theater der Jungen Welt zu besuchen, welchem Sie gespannt folgten. Der an diesem Tag geplante Elternworkshop „Suchtprävention – Förderung von Lebenskompetenzen bei meinen Kindern“ konnte an diesem Tag leider nicht umgesetzt werden, wird allerdings in anderer Form als Angebot im Fachbereich Familienhilfe stattfinden.

Die gemeinsamen Mahlzeiten, insbesondere das Abendbrot am Mittwoch fanden sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern großen Anklang. Die gemütliche Atmosphäre am mit Blumen und Servietten dekorierten und gedeckten Tisch führte zur spontanen Einigkeit darüber, dass „...man sowas zu Hause auch öfter machen muss“.

Woche für Kinder aus Suchtfamilien

Unter dem Motto „Vergessenen Kindern eine Stimme geben“ findet vom 14. bis 20. Februar erneut eine bundesweite Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien statt. Der Fachbereich Familienhilfe im Leipziger Zentrum für Drogenhilfe des Städtischen Klinikums St. Georg beteiligt sich mit verschiedenen Aktionen.

So sind am 16. Februar von 10 bis 15 Uhr Kinder eingeladen, Leinwände mit Farben und Papier zum Thema „Kinder-

recht und Wünsche der Kinder an die Eltern“ zu gestalten. Am 17. Februar ist von 15 bis 18 Uhr ein Spiel- und Bastelnachmittag für Kinder und Eltern geplant. Im Anschluss wird gemeinsam Abendbrot gegessen. Der Workshop „Suchtprävention – Förderung von Lebenskompetenzen bei meinen Kindern“ am 18. Februar (10 bis 13 Uhr) richtet sich an suchtbelastete Mütter und Väter. Ihr Nachwuchs kann derweil eine Vorstel-

lung im Theater der jungen Welt besuchen.

Die Beteiligung an der Aktionswoche wird durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe und durch ehrenamtliches Engagement unterstützt. Das Zentrum für Drogenhilfe berät und behandelt Suchtkranke. Die Hilfe richtet sich sowohl an Menschen, die gefährdet oder abhängig von legalen und illegalen Drogen sind, als auch an deren Angehörige. Der Fachbe-

reich Familienhilfe bietet suchtbelasteten Müttern und Vätern sowie deren Kindern Beistand bei der Bewältigung des Alltags. Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern einen Weg aus der Sucht zu finden, sodass sie wieder in der Lage sind, sich um ihre Kinder zu kümmern.

A. Rau.
 Mehr unter www.sanktgeorg.de und www.fzd-leipzig.de. Fragen beantwortet der Fachbereich Familienhilfe telefonisch unter 0341 4442100 und per E-Mail an fzdfamilienhilfe@sanktgeorg.de.

MUT!-Kurs = Mütter/Väter Unterstützungstraining

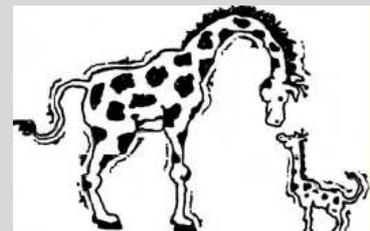
Im Jahr 2016 führten wir den nunmehr 16. und 17. MUT-Kurs mit insgesamt 14 Mütter/Väter durch.

Der Kurs besteht aus 9 Gruppenveranstaltungen und einem Abschlussfest. Die Gruppe besteht aus 4 bis 6 Teilnehmern, trifft sich einmal in der Woche á 3 Stunden und bearbeitet pro Veranstaltung einen Themenschwerpunkt. Die modular aufgebaute Elterngruppe „MUT!“ nimmt in Form von Gruppenarbeit Erziehungs- und Entwicklungsfragen der Kinder in den Blick - immer im Bezug auf die Suchterkrankung der Eltern.

MUT! ist ein Mütter/ Väterunterstützungstraining für Konsumenten von legalen und/oder illegalen Substanzen, Substituierte Mütter und Väter mit Kindern im Alter von bis zu 12 Jahren. In einer Kleingruppe von Betroffenen, die alle ähnliche Problemlagen aufweisen, haben diese Eltern die Möglichkeit sich selbst als Elternteil besser kennenzulernen, andere Lösungen in Erziehungsfragen zu finden und zu lernen die Bedürfnisse ihrer Kinder wieder verstärkt wahrzunehmen.

Ziel ist es die Eltern in ihrer Erziehungscompetenz und in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken. Durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte und Suchterkrankung, sollen die Eltern ebenfalls befähigt werden, ihre Kinder vor dem Gebrauch von illegalen Substanzen zu schützen. Damit Ängste abgebaut, Konfliktlösungsstrategien ohne Zuhilfenahme von Drogen erlernt und die Eltern-Kind-Beziehung gestärkt werden kann, liegen dem Training unter anderem folgende Seminarinhalte zu Grunde:

- Kennenlernen des Spektrums elterlicher Aufgaben
- Wissenserweiterung über die Phasen kindlicher Entwicklung
- Verantwortungsübernahme für die eigene Suchterkrankung
- Enttabuisierung der Suchtproblematik innerhalb der Familie
- Reflektion der eigenen Kindheit
- Bearbeitung von Erziehungsproblemen
- Stärkung des elterlichen Selbstwertgefühls
- Erwerb entwicklungsförderlichen Elternverhaltens



Das Hauptaugenmerk liegt immer auf der **Sicherstellung des Kindeswohls**.

Suchtkranke Eltern sollen befähigt werden, einer Kindeswohlgefährdung vorzubeugen und ihre elterlichen Pflichten wahrzunehmen, getreu dem Motto: Elternwohl = Kindeswohl

Diese werden durch den Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V., z. B. durch die Bereitstellung von Bastelmaterialien, den Einkauf von Lebensmitteln, um mit den Kindern gemeinsam kochen zu können, oder bei der Durchführung von Tagesausflügen und Ferienaktionen, als zusätzliche Angebote unterstützt.

Kinder- und Jugendgruppe

- **Natur Kids 2016**

Im Zeitraum von April bis Juli 2016 fand das Kinderprojekt „Natur-Kids“ statt. Ein suchtpreventives Projekt, welches von den Mitarbeitern des Fachbereiches für Familienhilfe am Zentrum für Drogenhilfe und den Praktikantinnen betreut wurde. Schwerpunkte des Projektes waren neben der Vermittlung von der Naturpädagogik, sportliche und kreative Aktivitäten, auch der Kontaktaufbau und der Austausch der Kinder aus suchtblasteten Familien. Das Kinderprojekt war ein offenes und niedrigschwelliges Angebot, bei dem einmal wöchentlich 5-7 Kinder im Alter von 8-12 Jahren teilnahmen. Durch kindgerechte und naturverbundene Unternehmungen konnten die Kinder das Projekt aktiv mitgestalten und erfahren, dass Bewegung in der Natur und Suchtprävention eng miteinander verbunden sind.

Im hauseigenen Garten haben wir zusammen mit den Kindern ein Beet mit verschiedenen Gemüsesorten bepflanzt und gepflegt. Aus den Erträgen haben wir gesunde Speisen und Getränke zubereitet, wie beispielsweise Salate, Smoothies oder gesunde Burger.

Unter dem Aspekt „Natur besser kennenlernen“ haben wir mehrere Ausflüge in den nahegelegenen Park unternommen. Themenschwerpunkte dort waren unter anderem das Erkennen und Bestimmen von Bäumen und die Orientierung im Gelände. Der Abschluss des Tages wurde durch ein gemeinsames Picknick abgerundet. Hier bereiteten wir, mit unserem selbst geernteten Gemüse, gesunde Burger zu.

Im Verlauf des Projektes griffen wir verschiedene Themen z.B. gesunde Ernährung, Flora und Fauna in der Stadt, Freizeitaktivitäten, Bewegungsspiele, Basteln mit Naturmaterialien usw. auf. Die von den Kindern zur Festigung und Untermauerung durch Arbeitsblätter bearbeitet wurden.

Die Kinder konnten sich während einer „Schnipseljagd“, die im Rahmen eines Ferienprogrammes, in Kooperation mit den Familienhelfern des Fachbereiches stattfand, in Geduld, Geschicklichkeit und Teamfähigkeit üben.

Ein Highlight des Projektes war der Besuch in der „Auwaldstation Leipzig“. Dort haben die Kinder an dem Programm „Kreativwerkstatt“ teilgenommen. Hier konnten sie sich mit selbst gesammelten Materialien aus dem Auwald ein Souvenir basteln. Zusätzlich lernten sie während des Spazierganges durch den Auwald die heimische Flora und Fauna besser kennen.

Die Kinder gestalteten aktiv das Projekt durch ihre Ideen mit, sodass die Zeit nicht ausreichte ein Theaterstück zusammen mit den Kindern vorzubereiten und aufzuführen. Da es sich um ein offenes Angebot handelte entstand keine konstante Gruppe, die notwendig gewesen wäre, um ein Bühnenprogramm zu entwerfen und einzustudieren. Es kam uns eher auf die Umsetzung der Ideen und Vorschläge der Gruppenteilnehmer/innen an. Deshalb haben wir uns gegen eine Aufführung eines Theaterstückes entschieden.

Am Ende des Projektes waren die Teilnehmer sehr zufrieden und wünschen sich eine Fortsetzung der Naturkids-Gruppe.

Unterstützung durch den Förderverein

2016 konnten wir den zu erbringenden Eigenanteil für das Städtische Klinikum „St. Georg“ Leipzig zur „Förderung eines präventiven Gruppenangebotes für Kinder aus suchtblasteten Familien“ (beschrieben in der Kinder- und Jugendgruppe) übernehmen. Weitere Unterstützung besteht in der Übernahme der Kosten für das Bastelmaterial wie Pflanzen, Blumenerde, Farben sowie für die Eintrittspreise während den Aktivitäten wie Theater, Zoo, Museum.

Unterstützung durch den Förderverein ZfD e.V. 2016

3.390 €



Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. unterstützt das Zentrum für Drogenhilfe am Städt. Klinikum „St. Georg“ Leipzig unter anderem durch die Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Ehrenamt in der Suchtkrankenhilfe ist ein wichtiger Baustein zur quantitativen und qualitativen Erhöhung der professionellen Arbeit in den Suchtberatungsstellen des Zentrums für Drogenhilfe. Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) aus dem Jahr 2001 ist das Fehlen oder die Einschränkung der Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben eines Menschen eng mit dem Begriff der Behinderung verknüpft und bedeutet demnach das „Einbezogenheit in eine Lebenssituation“.

- **Ehrenamt in der Suchtberatungs- und –behandlungsstelle „Alternative II“**

Seit Juli 2016 engagiert sich Herr Oliver G. sechzig Stunden im Monat als Bindeglied zwischen den Sozialarbeitern der Suchtberatungs- und –behandlungsstelle „Alternative II“ und den Teilnehmern des Arbeitsprojektes „teamWENDEPUNKT“ (siehe Seite 20). Die Hilfe und Unterstützung der Klientel bei Einkäufen und Behördengängen sowie die Unterstützung und Koordination der Arbeitsprojekte und Freizeitaktivitäten inklusive der täglich anfallenden Aufgaben in der Beratungs- und –behandlungsstelle, sind Schwerpunkte seiner ehrenamtlichen Tätigkeit.

„Die Unterstützung von Menschen auf ihrem Weg, ein suchtmittelfreies, selbstbestimmtes Leben zu führen, bereitet mir Freude. Der tägliche Umgang und die kleineren und größeren Erfolge der Stabilisierung der Klienten sind ein Antrieb für mich.“

Oliver Goldschmidt

- **Ehrenamt im Wohnhaus für chronisch mehrfachgeschädigte Suchtkranke**

Das „Haus Alt-Schönefeld“ ist einer von sechs Standorten des Zentrums für Drogenhilfe am Städtischen Klinikum „St. Georg“ Leipzig. Hier befindet sich das Wohnhaus für wohnungslose, chronisch mehrfach geschädigte alkoholabhängige Männer mit 35 Plätzen. Aufgrund der Chronifizierung und der bereits eingetretenen Mehrfachschädigung unserer Bewohner kann nur der therapeutische Ansatz der Punktabstinenz verfolgt werden. Das bedeutet für alle Helfer ein hohes Maß an Akzeptanz gegenüber dem suchtkranken Menschen und seiner Problematik. Den Menschen dort abholen, wo er steht. Nicht jedem ist es gegeben, diese Akzeptanz zu entwickeln und dies emotional unbeschadet zu bewältigen.

Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter/Innen verfügen über ein gefestigtes Abgrenzungspotential, um mit dieser schwierigen Anforderung angemessen umzugehen. Ein Mitarbeiter bringt sich zusätzlich über Eigenerfahrung im Rahmen der Betroffenenkompetenz ein.

Die Aufgabenbereiche der ehrenamtlichen Mitarbeiter erstrecken sich über Anfragen zu den aktuellen Befindlichkeiten bis hin zu Gesprächen über den derzeitigen gesundheitlichen Zustand.

Manchmal bedeutet das auch einen alkoholisierten und gefährdeten Bewohner vom Trinkplatz ins Wohnhaus zu begleiten. Desweiteren benötigen die Bewohner Unterstützung und Hilfestellung in der alltäglichen Umfeld- und Körperhygiene. Bei mehreren Gelegenheiten bietet sich die Möglichkeit den Bewohnern Denkanstöße zur weiteren Verbesserung Ihrer Lebensqualität zu geben, denn auch

Punktabstinenz rettet Leben

„Durch meine Erfahrung mit der eigenen Alkoholabhängigkeit ergibt sich ein guter und emphatischer Zugang und sichert mir eine natürliche Akzeptanz der Bewohner. Viele suchtspezifische Probleme wie zum Beispiel Saufdruck kann vermindert werden durch Zuhören und gemeinsame Überlegungen, wie der temporäre Frust abgebaut werden kann. Häufig kommen auch von den Klienten selbst Lösungsvorschläge.

Diese Gespräche mit den Klienten helfen mir auch selbst weiter an meiner Abstinenz zu arbeiten.

Mit der Motivation der Hausbewohner zur Gestaltung von Freizeitaktivitäten, wie zum Beispiel Kino- oder Zoobesuche, finde ich bei der derzeitigen Alterssituation im Haus keinen großen Zuspruch. Dafür habe ich aber häufig die Gelegenheit mit den Bewohnern gemeinsam, unter Ausnutzung meiner und teilweise auch bei den Leuten vorhandenen handwerklichen Fähigkeiten, ihre Wohnbereiche zu verschönern.

Beim Aufbau von neuen Schränken, (nicht vormontiert) hatte ich jede Menge Hilfe von den Bewohnern und der gemeinsame Spaß war programmiert. An den dankbaren Worten mehrerer Klienten erkenne ich, dass meine Tätigkeit im HAS nicht nur gewollt, sondern auch notwendig ist.“

Uwe Buchmann

„Seit dem 01.01.2015 arbeite ich im Haus „Alt-Schönefeld“. Zu meinen Aufgaben gehört unter anderem, tagesstrukturierende Angebote mit den Klienten durchzuführen. Dazu gehören: gemeinsames kochen mit den Klienten, Begleitung zu Behörden oder zum Arzt.

Da ich nicht mit diesem Suchtproblem vorbelastet bin, war es eine Herausforderung die ich gerne annahm. Erste Erfahrungen mit dem Thema Sucht konnte ich im Bereich Drogenhilfe sammeln. Dort war ich von 2011-2014 als Bürgerarbeiter tätig.

Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter ist hier im Haus auch so eine Art Bezugsperson für die Bewohner.

Die nötige Distanz zu wahren, aber auch sich die Zeit zu nehmen, einfach mal nur zuzuhören.

Wir gehen vom Menschlichen aus und den Erfahrungen, die man eventuell selber gemacht hat.

Manchmal helfen schon kleinere Anregungen aus dem normalen Alltag, die vielleicht etwas bewegen können. Es ist leider nicht immer leicht, die Leute zu motivieren, für die sich der ganze Tag eigentlich nur um das eine dreht. Aber mit viel Geduld erreicht man dann doch den einen oder anderen, auch wenn es nur zeitlich begrenzt ist. Ich werde mich auch weiterhin gern für Menschen, denen es nicht so gut geht engagieren“.

Sabine Redlich

Unterstützung durch den Förderverein

Der Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V. übernimmt die Zahlungen der Aufwandsentschädigungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter, welche in den Projekten oder zur Unterstützung in den Suchtberatungs- und –behandlungsstellen des Zentrum für Drogenhilfe tätig sind.

Unterstützung durch den Förderverein ZfD e.V. 2016:

4.645 €

Impressum

Herausgeber

Förderverein Zentrum für Drogenhilfe e.V.
Friesenstr. 8
04177 Leipzig

Vereinsregister Leipzig VR 4243

Redaktion/ Text / Layout

Cornelia Wala

Textarbeiten:

Tino Böttcher
Jacqueline Börno
Volker Heese
Oliver Goldschmidt

Dieter Rienaß
Frank Günther
Björn Tandler
Uwe Buchmann

Siegfried Haller
Katrin Engelhardt
Sabine Redlich

Druck

www.rainbowprint.de

Auflage

200 Stück

**Dank an alle Stiftungen, Spender und Zeitstifter für
die Unterstützung!**

Spendenkonto

Sparkasse Leipzig

IBAN: DE62 8605 5592 1100 6731 28

BIC: WELADE8LXXX

Zweck: Namen/Adresse für Spendenbescheinigung

www.fzd-leipzig.de